



**ethecon**

Stiftung Ethik & Ökonomie

Tagung **20. November 2010**

---

**Dossier zur Verleihung des  
Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010  
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-  
aktivisten Elias Bierdel / Österreich**



Herausgeber

ethecon

Stiftung Ethik & Ökonomie  
Wilhelmshavener Straße 60  
10551 Berlin

Fon 030 - 22 32 51 45

eMail [info@ethecon.net](mailto:info@ethecon.net)

verantwortlicher Vorstand

Dipl. Kfm.

Axel Köhler-Schnura (Gründungsstifter)

Postfach 15 04 35

40081 Düsseldorf

Schweidnitzer Str. 41

40231 Düsseldorf

Fon 0211 - 26 11 210

Fax 0211 - 26 11 220

eMail [aks@ethecon.net](mailto:aks@ethecon.net)

Spendenkonten

EthikBank Freiberg

Konto 30 45 536

BLZ 830 944 95

IBAN DE 58 830 944 95 000 30 45 536

BIC GENODEF1ETK

GLS-Bank Bochum

Konto 6002 562 100

BLZ 430 609 67

IBAN DE05 430 609 67 6002 562 100

BIC GENODEM1GLS





## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Aus der Begründung für die Ehrung von Elias Bierdel mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010 durch 'ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie**

„ethecon sieht in Elias Bierdels Widerstand gegen die menschenverachtende Politik an den EU-Außengrenzen, in seinem Einsatz für einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen sowie in seinem Engagement für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Frieden einen überragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres Blauen Planeten.

Für diese herausragende Leistung der Verteidigung und des Schutzes menschlicher Ethik ehrt ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie Elias Bierdel mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010.“

Berlin, 01. September 2010<sup>1</sup>

**Der weltbekannte israelische Friedensaktivist Uri Avnery,  
Preisträger des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2009,  
schreibt uns zur Vergabe des diesjährigen  
Internationalen ethecon Blue Planet Award  
an Elias Bierdel/Österreich:**

„Ich begrüße die Verleihung des Preises  
an einen Menschen, der sich für Flüchtlinge einsetzt.  
Ich kenne keine edlere Aufgabe als diese.“

---

<sup>1</sup> Mit Bedacht wählt die Stiftung ethecon den 1. September für die Verkündung der Entscheidung für die PreisträgerInnen der beiden jährlich verliehenen internationalen ethecon Preise: Der 1. September ist der Weltfriedens- bzw. Antikriegstag.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Leben und Wirken von Elias Bierdel**

Elias Bierdel wurde am 14. November 1960 in Berlin geboren. Nach dem 1979 absolvierten Abitur studierte er von 1980 bis 1983 in Dortmund Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Danach arbeitete er als Volontär bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung und wurde 1985 politischer Redakteur bei der Westfälischen Rundschau. In der Zeit von 1986 bis 1993 betätigte er sich als freier Journalist in Fernsehen und Rundfunk, unter anderem für den Westdeutschen Rundfunk, Hessischen Rundfunk und Norddeutschen Rundfunk. 1994 wechselte er als Redakteur zum Deutschlandfunk. 1996 war er Stipendiat des französischen Außenministeriums im Programm „Journalistes en Europe“. Im Rahmen seiner von 1998 bis 2001 andauernden Tätigkeit als Korrespondent und stellvertretender Studioleiter im ARD-Studio Südosteuropa in Wien berichtete er umfangreich aus dem Kosovo. Bierdel war einer der letzten Journalisten, die das Land verließen, als die NATO den Kosovo im Jahre 1999 angriff.

Im Kosovo machte er Bekanntschaft mit der Hilfsorganisation „Komitee Cap Anamur/Deutsche Notärzte“. Für diese Organisation war er von Januar bis Juli 2002 als technischer Projektleiter in Afghanistan tätig, wo in der Provinz Takhar, im Nordosten des Landes, Krankenstationen betrieben und Schulen gebaut wurden. Im Dezember 2002 wurde Bierdel auf Vorschlag des „Cap Anamur“-Gründers Rupert Neudeck zu dessen Nachfolger gewählt.

Unmittelbar im Anschluss daran begann er, verschiedene Projekte von „Cap Anamur“ im Sudan, auf Haiti, in Tschetschenien, Sierra Leone und nochmals Afghanistan zu bereisen. Weitere Projekte wurden beispielsweise in Liberia gestartet.

Im Irak war die Hilfsorganisation noch vor Beginn des zweiten US-Angriffs tätig und erlebte hautnah die Versuche des US-Militärs, neben den Medien auch die humanitäre Hilfe unter Kontrolle zu bringen und zu instrumentalisieren. Die Besatzungsmacht bedrohte „Cap Anamur“ und auch Elias Bierdel persönlich mehrfach. Insgesamt war er 2003 allein acht Mal im Irak.

Um bei Hilfslieferungen und Flüchtlingstransporten nicht mehr von der Entscheidung anderer Schiffseigner oder Kapitäne abhängig zu sein, organisierte Elias Bierdel im Februar 2004 die Indienstellung eines eigenen Schiffes, der berühmten „Cap Anamur“. Erstmals wurde damit weltweit ein nicht-kommerzielles Hilfs- und Rettungsschiff in Dienst gestellt. Alle an Bord der „Cap Anamur“ arbeiteten zu den gleichen Konditionen, vom Koch über die Bootsleute bis zu den Offizieren und dem Kapitän. Das führte zu einem ausgeprägten Gefühl der Solidarität auf dem Hilfsschiff.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Nach mehreren Hilfsfahrten stießen der Kapitän Stefan Schmidt und seine Besatzung am 20. Juni 2004 im Seegebiet zwischen der italienischen Insel Lampedusa, Tunesien und Libyen auf 37 afrikanische Flüchtlinge, deren Schlauchboot sich in Seenot befand. Lampedusa war zu dem Zeitpunkt etwa 180 Kilometer entfernt, Malta ungefähr doppelt so weit. Die Schiffbrüchigen gaben zu diesem Zeitpunkt an, aus dem Sudan zu kommen und wurden erst einmal an Bord untergebracht sowie medizinisch und mit Lebensmitteln versorgt.

Da die „Cap Anamur“ zu groß für den Hafen von Lampedusa war, konnte sie dort nicht einlaufen und musste auf See bleiben. Als mehrere Meldungen über weitere Schiffbrüchige in diesem Seegebiet bei ihr eingingen, kreuzte sie ein paar Tage lang auf der Suche nach ihnen.

Nachdem die ersten Nachrichten über die Geretteten in den internationalen Medien erschienen, wollten einige Journalisten Elias Bierdel zum Schiff begleiten. Von Djerba (Tunesien) aus setzten sie mit einem gemieteten Boot zur „Cap Anamur“ über.

Am 28. Juni war mit dem in der Nähe von Agrigento gelegenen Porto Empedocle auf Sizilien endlich ein passender Hafen gefunden. Bis die Formalitäten erledigt waren, vergingen nochmal einige Tage.

In den Morgenstunden des 1. Juli wurde jedoch die soeben erteilte Einlaufgenehmigung zurückgezogen. Marine, Küstenwache sowie Polizei- und Zollboote umringten die „Cap Anamur“. Ein Nervenkrieg begann. Während die italienischen Behörden versuchten, die Verantwortung für die Schiffbrüchigen auf Malta abzuwälzen, weil sie angeblich näher an maltesischen Gewässern gerettet worden seien, wies Malta diese Darstellung zurück.

Unterstützung bekam die „Cap Anamur“ von einigen italienischen Hilfsorganisationen und dem sizilianischen Erzbischof Ferrara, der zwei Missionare mit Afrika-Erfahrung an Bord schickte. Die Medien wurden aufmerksam, weitere Journalisten wollten an Bord kommen und über die Geretteten berichten.

Gleichzeitig erklärten der deutsche Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) und sein italienischer Amtskollege Beppe Pisanu am Rande einer EU-Innenministerkonferenz im englischen Sheffield, dass es nunmehr darum gehe, „einen gefährlichen Präzedenzfall zu verhindern“. Fehlinformationen über die wahre Route der „Cap Anamur“ wurden verbreitet. Sowohl in Deutschland als auch in Italien startete eine beispiellose Medienkampagne gegen Bierdel und die Besatzung der „Cap Anamur“, die Rettungsaktion wurde als geplanter „PR-Coup“ der Hilfsorganisation und insbesondere von Elias Bierdel dargestellt.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Die an Deutschland gerichteten Asylanträge der Flüchtlinge wurden ignoriert, weil diese sich angeblich nicht in deutschem Hoheitsgebiet befanden - obwohl die „Cap Anamur“ unter deutscher Flagge fuhr.

Bis zum 11. Juli verschlechterte sich der Zustand der Afrikaner zunehmend. Einige verfielen in Depression, andere wurden aggressiv. Einer der Flüchtlinge versuchte, sich von Bord zu stürzen, alle zusammen begannen einen Hungerstreik.

In dieser Situation erklärte Kapitän Schmidt den Notstand und erbat ultimativ eine Einlaufgenehmigung in den Hafen von Empedocle, die am 12. Juli schließlich erteilt wurde.

Was zunächst wie ein glücklicher Ausgang der Ereignisse schien, stellte sich schnell als das Gegenteil heraus. Die Afrikaner wurden direkt nach dem Anlegen von ihren Rettern getrennt und in Abschiebehafte genommen. Elias Bierdel, Kapitän Schmidt und der erste Offizier Vladimir Daschkewitsch wurden verhaftet unter dem Vorwurf der „Schlepperei“. Vier Jahre Haft und Strafzahlungen in Höhe von 400.000 Euro wurden angekündigt. Die „Cap Anamur“ wurde als „Tatwerkzeug“ konfisziert. Um wieder frei zu kommen, bis in einem Verfahren ein Urteil ergehen sollte, mussten die Angeklagten eine Kautionssumme von 2 Millionen Euro aufbringen.

Der Prozess gegen Bierdel, Schmidt und Daschkewitsch zog sich über fünf Jahre hin und endete erst am 7. Oktober 2009. Mit dem Freispruch aller Angeklagten.

Die langen Jahre des Prozesses sind jedoch nicht spurlos an den Angeklagten vorüber gegangen. Sowohl die Medienkampagne gegen sie - die selbst nach ihrem Freispruch nicht völlig beendet war<sup>2</sup> - als auch die mangelnde Unterstützung einiger Weggenossen waren schmerzhaft. So wurde Bierdel beispielsweise 2004 nicht mehr in den Vorstand der Hilfsorganisation „Cap Anamur“ gewählt.

2007 gründeten Elias Bierdel und der Kapitän Stefan Schmidt gemeinsam mit Aktivisten aus Berlin und Brandenburg den Verein „borderline-europe – Menschenrechte ohne Grenzen e.V.“ mit Sitz in Potsdam. Der Verein leistet seither aktiven Widerstand gegen die menschenverachtende Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik der Europäischen Union und hat mittlerweile Zweigstellen auf Sizilien und in Österreich. Der Großteil der Arbeit wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern erledigt.

---

<sup>2</sup> vgl. beispielsweise Hans, Barbara: Urteil im Cap-Anamur-Prozess: Freispruch für den Einzelkämpfer (siehe <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,653762,00.html>).

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Besonders kritisiert wird die militärisch hochgerüstete Grenzschutzagentur FRONTEX, die „Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union“, die im Mai 2005 gegründet wurde. FRONTEX-Patrouillen fangen immer wieder Flüchtlingsboote auf dem offenen Meer ab und zwingen sie zur Umkehr, ungeachtet der Zustände auf den Booten, der Versorgungslage der Flüchtlinge oder ihres eventuell bestehenden Anspruchs auf Asyl. Ziel der FRONTEX ist es, die Flüchtlinge daran zu hindern, die 12-Meilen-Zone oder das Territorium eines EU-Mitgliedstaates zu erreichen. Obwohl mit dem Stoppen von Flüchtlingsbooten eine ganze Reihe von Verstößen gegen die Genfer Flüchtlingskonvention, die Europäische Menschenrechtskonvention und EU-Grundrechte verbunden ist, wird diese Methode des „Grenzschutzes“ weiterhin praktiziert. Die Seetüchtigkeit der Boote und somit die Chance der Flüchtlinge, lebend das Festland zu erreichen, interessiert die Grenzschrützer dabei nicht.

Die Anklage von Fischern und anderen Kapitänen, die afrikanische Flüchtlinge aus der Seerrettung gerettet haben, sowie der Beschlagnahmung ihrer Boote und Schiffe, sendet ein klares Signal an alle Bootsführer, die im Mittelmeer oder dem Atlantik auf Flüchtlinge treffen: weiterfahren, nicht einmischen, nicht retten – oder eine Verurteilung als „Schlepper“ riskieren. Vor diese Alternative gestellt, soll es ihnen schwer gemacht werden, sich für das menschlich Richtige zu entscheiden. Als Konsequenz dessen ertrinken und verdursten selbst viele derjenigen Flüchtlinge, die gerettet werden könnten. An den Stränden der Mittelmeerinseln und auf den Kanaren werden Tausende von Toten angespült. Vor Ort handelt es sich jeweils um ein bekanntes „Phänomen“, das aber stillschweigend unter den Teppich gekehrt wird, um dem Tourismus nicht zu schaden.

Insgesamt hat die italienische Nichtregierungsorganisation Fortress Europe im Zeitraum von 1988 bis April 2010 genau 14.995 Fälle von an den EU-Außengrenzen verstorbenen oder vermissten Flüchtlingen und Migranten dokumentiert.<sup>3</sup> Die Dunkelziffer dürfte um einiges höher liegen. Regierungen und Behörden tun, was in ihrer Macht steht, um von dieser Situation abzulenken oder sie völlig zu verschweigen. Damit soll offenbar verhindert werden, dass die europäische Bevölkerung die Abschottungspolitik in Frage stellt und eine Diskussion darüber beginnt, für welche Werte Europa eigentlich stehen will.

---

<sup>3</sup> vgl. Stand Anfang Februar 2009: 14.714 Personen  
(siehe auch [http://fortresseurope.blogspot.com/2006/02/immigranten-die-europischen-grenzen\\_15.html](http://fortresseurope.blogspot.com/2006/02/immigranten-die-europischen-grenzen_15.html))



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Seit März 2010 ist Elias Bierdel auch als Koordinator für die Ausbildung ziviler Friedenshelfer am Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) auf Burg Schlaining in Österreich tätig. Dort werden internationale Bewerber und Bewerberinnen auf ihren ersten Einsatz in Krisengebieten mit der UNO, Entwicklungsagenturen oder großen Nichtregierungsorganisationen wie „Ärzte ohne Grenzen“ vorbereitet. Das Training umfasst neben der Wissensvermittlung über den Aufbau von Projekten, interkulturelle Kommunikation, internationales Recht etc. auch Sicherheitsaspekte wie beispielsweise das Überleben in vermintem Gelände oder das richtige Verhalten bei Überfällen oder Entführungen. Ziel ist es, das große Projekt „Frieden“ nicht den (para-)militärischen Kräften zu überlassen, sondern zunehmend zivile Experten und Expertinnen in Krisenregionen zu entsenden, die gewaltfreie Wege der Konfliktlösung kennen und finden.

ethecon sieht in Elias Bierdels Widerstand gegen die menschenverachtende Politik an den EU-Außengrenzen, in seinem Einsatz für einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen und für deren Menschenrechte sowie in seinem Engagement für humanitäre Hilfe und Frieden einen ethisch überragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres „Blauen Planeten“. Für diese herausragende Leistung menschlicher Ethik zeichnet „ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie“ Elias Bierdel mit dem „Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010“ aus.“



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Preise und Auszeichnungen**

- 2001 Für ihre Berichterstattung über den Balkan wurden Elias Bierdel und das ARD-Studio mit dem „Robert-Geisendörfer-Preis“, dem Medienpreis der Evangelischen Kirche, ausgezeichnet.
- 2003 Elias Bierdel wurde in Sierra Leone zum Ehrenkönig („chief of all chiefs“) des Temne-Volkes ernannt.
- 2007 Für sein Engagement für Flüchtlingsrechte im Rahmen der von ihm mitbegründeten Organisation „borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen“ erhielt Elias Bierdel den „Georg-Elser-Preis“ der Georg-Elser-Initiative Berlin.
- 2009 In Wien wurde Elias Bierdel der „Ute Bock-Preis für Zivilcourage 2009“ von der österreichischen Nichtregierungsorganisation „SOS Mitmensch“ verliehen.



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Kontaktdaten Elias Bierdel**

Elias Bierdel

c/o Österreichisches Studienzentrum  
für Frieden und Konfliktlösung - ÖSFK

Rochusplatz 1

A - 7461 Stadt Schlaining

Österreich

Fon +43 - 3355 2498

Fax +43 - 3355 2662

eMail [eb@borderline-europe.de](mailto:eb@borderline-europe.de)

Internet [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de) / [www.aspr.ac.at/ipt](http://www.aspr.ac.at/ipt)

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Ausgewählte Veröffentlichungen**

„Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur“

Elias Bierdel, Liebe Verlag, Weilerswist 2006

„Leben in der Illegalität“

Elias Bierdel u.a., Heinrich Böll Stiftung, Berlin 2008

„Das Sterben an den EU- Außengrenzen“

Hg. borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen, Eigenverlag, Potsdam 2006

„Lampedusa - Eine Insel ohne Rechte.“

Hg. borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen, Eigenverlag, Potsdam 2009

„Wir haben nichts zu verbergen. Eine Reise auf den Spuren der Flüchtlinge durch Süditalien.“

Hg. borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen und PRO ASYL,

Recherche von Judith Gleitze und Germana Graceffo, Eigenverlag, Potsdam 2009.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Ausgewählte Internetlinks**

<http://borderline-europe.de/>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Elias\\_Bierdel](http://de.wikipedia.org/wiki/Elias_Bierdel)

<http://fortresseurope.blogspot.com/2006/festung-europa.html>

<http://www.amnesty.de/presse/2010/9/29/abschotten-abwaelzen-abschieben-europas-interpretation-vom-fluechtlingsschutz?destination=startseite>

<http://www.amnesty.de/themenbericht/fluechtlinge-brauchen-schutz>

<http://www.aspr.ac.at>

<http://www.cap-anamur.org/>

<http://www.fr-online.de/politik/retter--nicht-schlepper/-/1472596/3307964/-/index.html>

<http://www.independent.co.uk/news/world/europe/europes-shame-450754.html>

<http://www.migreurope.org/article1489.html>

<http://www.papier-fuer-alle.org/node/383>

<http://www.proasyl.de/>

<http://www.sosmitmensch.at/stories/2466/>

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,653762,00.html>

<http://www.taz.de/?id=archivseite&dig=2006/07/04/a0089>

<http://www.unhcr.de/>

<http://www.unhcr.org/>

<http://www.wsws.org/de/2004/jul2004/capa-j17.shtml>

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Ausgewählte Organisationen**

- > **borderline europe**  
Menschenrechte ohne Grenzen  
Rudolf-Breitscheid-Str. 164  
14482 Potsdam  
Fon +49 (0)331 887 154 60  
eMail [mail@borderline-europe.de](mailto:mail@borderline-europe.de)  
Internet [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de)
- > **PRO ASYL**  
Postfach 16 06 24  
60069 Frankfurt am Main  
Fon +49 (0)69 23 06 88  
eMail [proasyl@proasyl.de](mailto:proasyl@proasyl.de)  
Internet [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)
- > **Amnesty International**  
1 Easton Street  
London  
WC1X 0DW  
Großbritannien  
Fon +44 20 74 13 55 00  
eMail <http://www.amnesty.org/en/contact>  
Internet [www.amnesty.org](http://www.amnesty.org)
- > **SOS Mitmensch**  
Postfach 220  
A-1070 Wien  
Österreich  
Fon +43 1 524 99 00  
eMail [office@sosmitmensch.at](mailto:office@sosmitmensch.at)  
Internet [www.sosmitmensch.at](http://www.sosmitmensch.at)

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

> Migreurop

CICP

21ter, rue Voltaire

F-75011 Paris

Frankreich

eMail <http://www.migreurop.org/auteur110.html>

Internet [www.migreurop.org](http://www.migreurop.org)

> United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)

Case Postale 2500

CH-1211 Genève 2 Dépôt

Schweiz

Fon +41 22 739 81 11

eMail <http://www.unhcr.org/php/contact.php?opt=headquarters>

Internet [www.unhcr.org](http://www.unhcr.org)

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Solidaritätsadresse von Günter Grass<sup>4</sup>**

Es ist dringend nötig, daß sich in Europa Bürgerinnen und Bürger zusammentun, um auf einen ungeheuerlichen Skandal aufmerksam zu machen: das tausendfache, von unseren Behörden und Regierungen weitgehend vertuschte, Massensterben an den Außengrenzen der Europäischen Union. Mit dem Abbau von Mauer und Stacheldraht im Innern hat sich die „Festung Europa“ gegenüber seinen Nachbarregionen nur um so mehr abgeschottet. Die Wachtürme, die einst das Bild am „Eisernen Vorhang“ prägten, sind nicht verschwunden, sondern nur um einige hundert Kilometer versetzt worden. Von der Öffentlichkeit unbemerkt ist rings um die EU ein Grenzregime entstanden, das den vielbeschworenen „Werten“ unserer demokratischen Gesellschaften Hohn spricht.

Wo Menschen zu Tausenden einfach „verschwinden“ können, ohne daß darüber gesprochen wird – wo im Namen der „Sicherheit“ Kanonenboote auf Flüchtlinge losfahren – wo Sprengfallen jeden mit dem Tode bedrohen, der ohne behördliche Genehmigung die Grenze überschreitet – wo Schiffbrüchige in höchster Not auf hoher See im Stich gelassen werden – wo Lebensretter vor Gericht gestellt werden - wo man solche, die Schutz und Hilfe suchen, in die Folterlager irgendwelcher Potentaten überstellt ... da sehen wir das demokratische Europa, den „Kontinent der Menschenrechte“, wie er sein letztes moralisches und politisches Kapital verspielt.

Anstelle einer Politik der Öffnung und des Ausgleichs haben sich die Regierenden offenbar vor allem darauf verständigt, die Grenzen besonders gegenüber unserem Nachbarn Afrika mit tödlicher Präzision dicht zu machen. Diese Gewaltlösung ist von keinem Parlament beschlossen - und niemals in der breiten Öffentlichkeit diskutiert worden.

Hier ist die Zivilgesellschaft aufgerufen, sich zu Wort zu melden.

Deshalb begrüße ich ausdrücklich Initiativen wie „borderline-europe – Menschenrechte ohne Grenzen“ und fühle mich allen verbunden, die ihr Anliegen unterstützen.

---

<sup>4</sup> Der in Danzig geborene deutsche Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Grafiker Günter Grass gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart. 1999 erhielt er den Nobelpreis für Literatur (siehe auch <http://www.guenter-grass-haus.de/>).

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Grußwort von Angelika Beer<sup>5</sup> / B90 - Die Grünen**

Ich freue mich über die Preisverleihung an Elias Bierdel und gratuliere der Stiftung „ethecon“ zu ihrer Wahl! Ich kenne Elias seit etwa 10 Jahren. Als wir uns in der mazedonischen Hauptstadt Skopje zum ersten Mal trafen war er Journalist und berichtete für die ARD aus (Ex-)Jugoslawien. Seine mutige Berichterstattung aus dem Kosovo während des NATO-Bombardements hatte ihm viel Bewunderung, aber auch einige Kritik eingetragen: manchen galt er als „Kriegshetzer“ (in diesen Ruf konnte man damals auch als Grünen-PolitikerIn schnell kommen!), andere hielten ihn für lebensmüde.

Nun, ich konnte mich davon überzeugen, dass beides nicht der Fall war. Vielmehr lernte ich Elias als einen Menschen kennen, der aus tiefer Abscheu gegenüber Ungerechtigkeiten und der oft damit einhergehende Heuchelei heraus argumentierte und (noch wichtiger!) auch handelte. Deshalb war ich nicht überrascht, ihm wenig später als Vorsitzenden von „Cap Anamur“ wieder zu begegnen. Seine Auslegung des Prinzips der „radikalen Humanität“ - nicht fragen, sondern helfen! - hat mir gefallen. Dass ihn seine in dieser Hinsicht kompromisslose Haltung wenig später ins Gefängnis bringen sollte, hat viele Menschen schockiert und aufgerüttelt. Die jahrelange Strafverfolgung wegen der Rettung von 37 Schiffbrüchigen ist ein Skandal der italienischen, der europäischen Justiz. Wir wissen heute: das ist kein Einzelfall. Solche Schauprozesse werden durchgeführt, um „Nachahmungstäter“ abzuschrecken. Die Rettung von Schiffbrüchigen, jedenfalls wenn es sich um Afrikaner handelt, wird vor Europas Seegrenzen nicht mehr als Akt der Menschlichkeit, sondern als kriminelle Handlung be- und verurteilt.

Dass die tödlichen Konsequenzen der Abschottungspolitik heute mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit dringen, das ist auch ein Verdienst von Elias Bierdel.

Gemeinsam mit Kapitän Stefan Schmidt und weiteren MitstreiterInnen gründete er 2007 „borderline europe – Menschenrechte ohne Grenzen“, um die entsetzlichen Zustände an den EU-Aussengrenzen mit den tausenden anonymen Toten zu untersuchen und anzuprangern.

Auch dafür hat er meine Sympathie – und volle Unterstützung!

---

<sup>5</sup> Angelika Beer ist Mitbegründerin der Grünen, langjährige Bundestags- und Europaabgeordnete und Vorsitzende des parlamentarischen Netzwerkes für Konfliktprävention des EastWest Institutes (siehe auch <http://www.angelika-beer.de/>).





## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Der Kreis schloss sich zunächst als wir uns in diesem Sommer auf der Friedensburg Stadt Schlaining wieder begegneten. Elias Bierdel als Projektleiter der Friedenskurse, ich als Vorsitzende des Parlamentarischen Netzwerkes für Konfliktprävention. Ich bin sicher, dass die Preisverleihung durch „ethecon“ seinen Einsatz für Frieden und Humanität angemessen würdigt.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Grußwort von Karl Kopp<sup>6</sup> / ProAsyl**

Im Mai 2010 feierte die EU-Grenzagentur Frontex ihr fünfjähriges Bestehen. In dieser halben Dekade sind tausende Bootsflüchtlinge auf dem Weg nach Europa gestorben und über 10.000 zwangsweise in Drittstaaten, wie Libyen, Marokko, Mauretanien, Türkei zurück verfrachtet worden. Frontex hat dieses menschenrechtliche Desaster nicht allein verursacht, jedoch ist diese EU-Agentur der Beleg der aktuellen Flüchtlingspolitik: Europa versucht bereits weit vor den eigenen Grenzen, Flüchtlinge und Migranten abzufangen und zurückzudrängen. Damit verschwinden die Orte der Menschenrechtsverletzungen und des Sterbens aus unserem Blickfeld. Gelangten im Jahr 2008 etwa 70.000 Bootsflüchtlinge lebend an die europäischen Küsten, so registrierte Frontex bereits 2009 nur noch knapp 45.000 Ankünfte. In den Sommermonaten 2010 war die Anzahl der ankommenden Boote so gering, dass selbst die alljährliche Berichterstattung über Flüchtlingsdramen im Mittelmeer und Atlantik weitgehend ausfiel.

Der Fischer Gaspare Marrone und seine Crew sind berühmt in Italien. Mehrfach haben sie in den letzten Jahren Bootsflüchtlinge gerettet. Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen zeichnete sie für ihre Courage aus und sah darin auch einen Beitrag, um zu verhindern, dass Handelsschiffe in Not geratene Flüchtlinge im Mittelmeer einfach ignorieren und weiterfahren - aus Angst wegen der Beihilfe zur illegalen Einwanderung bezichtigt zu werden. Bitter nötig in einem Europa, in dem die humanitäre Hilfe, wie im Falle des deutschen Schiffes Cap Anamur und zahlreichen anderen Fällen, immer mehr kriminalisiert wird. Am 12. September 2010 befanden sich Marrone und seine Besatzung selbst in Lebensgefahr. Ihr Fischkutter wurde 30 Seemeilen vor der libyschen Küste in internationalen Gewässern beschossen: Die Maschinengewehrsalven feuerte ein libysches Patrouillenboot ab. Es war einer jener sechs Boote, die die italienische Regierung zur Flüchtlingsabwehr geliefert hatte. An Bord befanden sich pikanterweise auch Angehörige der italienischen Guardia di Finanza. Die Fischer kamen mit sehr viel Glück unversehrt davon. Italiens Innenminister Roberto Maroni sprach kurze Zeit später von einem „Missverständnis“. „Vielleicht haben sie gedacht, dass es sich um ein Boot mit Flüchtlingen handelte.“ Im Klartext: Der Beschuss von Flüchtlingsbooten gehört zum Selbstverständnis dieser Politik.

---

<sup>6</sup> Karl Kopp ist Europareferent von ProAsyl und Vorstandsmitglied von ECRE, dem Europäischen Flüchtlingsrat (siehe auch <http://www.proasyl.de/>).



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Zwei langwierige Gerichtsverfahren gingen im sizilianischen Agrigento im Oktober und November 2009 zu Ende. Zwei Prozesse, die nie hätten stattfinden dürfen. Angeklagt war die Crew der Cap Anamur, die 37 Bootsflüchtlinge im Juni 2004 vor dem sicheren Tod rettete.

Im zweiten Verfahren wurde sieben tunesischen Fischern der Prozess gemacht, die 44 Bootsflüchtlinge am 8. August 2007 aus Seenot gerettet haben. Der Kapitän der Cap Anamur, Stefan Schmidt, und Elias Bierdel wurden am 7. Oktober 2009 nach einem fast dreijährigen Prozess und die sieben Fischer am 17.11.2009 vom Vorwurf der Beihilfe zur illegalen Einreise freigesprochen.

Aber die beiden tunesischen Kapitäne der „Morthada“ und der „Mohamed El Hedi“ wurden wegen angeblichen Widerstands gegen die Staatsgewalt und gegen ein Kriegsschiff zu zwei Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt. Der damals diensthabende Kommandant der italienischen Küstenwache vertrat im Prozess die Auffassung, die Bootsflüchtlinge seien nicht in Lebensgefahr gewesen. Deshalb habe es sich nicht um eine Rettungsaktion gehandelt. Es sei die Pflicht der Küstenwache gewesen, die Einfahrt in italienische Gewässer zu verhindern. Die Manöver, mit denen die Kapitäne einer Kollision mit den Marineschiffen auswichen, wurden ihnen nun zur Last gelegt. Fakt ist: Den Flüchtlingen ging es gesundheitlich sehr schlecht. Allein drei von ihnen mussten umgehend nach ihrer Ankunft auf Lampedusa mit dem Rettungshubschrauber nach Sizilien ausgeflogen werden. Die beiden verurteilten Kapitäne gehen in die Berufung. Aber auch die freigesprochenen Fischer haben bereits ihre berufliche Existenz verloren: Ihre Schiffe wurden konfisziert, ihre Fischereilizenzen nicht erneuert. Humanitäre Hilfe ist keine Straftat. Das gilt für tunesische Fischer ebenso wie für Kapitän Stefan Schmidt und Elias Bierdel, deren Prozesse und Freisprüche zum Tribunal gegen die Kriminalisierung der Hilfe auf Hoher See wurden. Unsere Solidarität muss jetzt vor allem diesen sieben tunesischen Lebensrettern gelten, deren Existenz vernichtet wurde.

Bereits von den quälend langen Verfahren ging eine verheerende Signalwirkung aus. Bootsflüchtlinge berichten immer häufiger, dass Schiffe an ihren seeuntüchtigen Booten vorbeifahren sind, ohne zu helfen. Ende Juli 2009 verließen 82 Bootsflüchtlinge aus Eritrea, Äthiopien und Nigeria mit einem Schlauchboot Libyen - unter ihnen 25 Frauen, zwei von ihnen schwanger. Nachdem sie die Orientierung verloren hatten und ihnen der Treibstoff ausging, trieben sie drei Wochen lang hilflos im Seegebiet zwischen Libyen, Malta und Italien. Am 20. August rettete ein italienisches Boot die fünf Überlebenden und brachte sie nach Sizilien: 77 Menschen wa-

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

ren während dieser Odyssee gestorben. Viele Schiffe hätten das wochenlang dümpelnde Boot passiert, ohne zu helfen. Die fünf überlebenden Bootsflüchtlinge berichteten nach ihrer Ankunft auf der italienischen Insel Lampedusa, dass Angehörige der maltesischen Marine sie zwar auf hoher See gesichtet, ihnen aber nicht geholfen haben. Lediglich Lebensmittel und Schwimmwesten seien ihnen zugeworfen wurden.

Die italienische Küstenwache hat allein seit Mai 2009 über 2000 Bootsflüchtlinge in die „libysche Hölle“, wie eine eritreische Flüchtlingsfrau die Haftlager von Gaddafis Regime einmal wörtlich nannte, zurückverwiesen. In den libyschen Auffanglagern kommt es regelmäßig zu Misshandlungen, Vergewaltigungen, Folter und Ermordungen. Italiens Minister Maroni lobt dagegen diese gemeinsamen Militäroperationen mit Libyen und spricht von einem „Modell für Europa“ im Kampf gegen „illegale Einwanderung“. Italien versenkt aktuell die Menschenrechte im Mittelmeer und die EU-Kommission schweigt. Anstatt die Regierung in Rom zu sanktionieren, verhandelt sie unter Hochdruck mit Tripolis über ein „Kooperations- und Partnerschaftsabkommen“, um die Zusammenarbeit bei der Flüchtlingsbekämpfung zu intensivieren. Geplant ist beispielsweise ein Grenzkontrollsystem, bestehend aus einer kombinierten Radar- und Satellitentechnik, das die 400 Kilometer lange libysche Landgrenze zum Niger und zum Tschad überwachen soll. Seit Jahren hofieren die EU und ihre Mitgliedstaaten das diktatorische Regime von Muammar al-Gaddafi. Libyen wird nicht nur mit Schiffen, Fahrzeugen, Leichensäcken und Geldern für Abschiebungsflüge und Haftanstalten beliefert; Frontex verhandelt mit dem Regime seit geraumer Zeit auch ein sogenanntes Arbeitsabkommen.

Aber auch in der jüngeren Vergangenheit waren die Frontex-Verbände mit deutscher Beteiligung bereits an Zurückweisungen nach Tripolis beteiligt. Mitte Juni 2009 wurden 74 Bootsflüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, südlich von Malta auf hoher See von der italienischen Küstenwache aufgebracht und dann einem libyschen Patrouillenboot übergeben. Beteiligt war auch eine deutsche Hubschrauberinheit. Die deutsche Regierung beteuert, die Aktion der italienischen Küstenwache sei keine Maßnahme im Rahmen der Frontex-Seeoperationen vor Malta gewesen. Die deutsche Hubschrauberbesatzung hatte die Informationen über die Ortung eines Flüchtlingsboots „zuständigkeitshalber“ an die maltesischen Kollegen weitergegeben. Diese wiederum gaben die Informationen an die Italiener weiter und die verständigten die „libyschen Kollegen“. Für zurückgeschobene Flüchtlinge ist die Frage, wer alles an diesem arbeitsteiligen Völkerrechtsbruch beteiligt war, unerheblich, sie kämpfen um ihr nacktes Überleben in den libyschen Haftlagern.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Wo Frontex operiert, gibt es per definitionem nur „irreguläre Migration“, die gemeinsam mit „Partnerstaaten“ wie Libyen zu bekämpfen ist - egal, welche menschenrechtlichen Standards diese Staaten haben. Frontex agiert in einer rechtlichen Grauzone. Das ist kein Zufall, der frühere sozialdemokratische Bundesinnenminister Otto Schily und seine Amtskollegen wollten dies so. Im Mandat der Agentur tauchen Flüchtlings- und Menschenrechtsbelange nicht auf.

Der Haushalt der Grenzagentur steigt rasant: im Jahr 2005 waren es noch 6,2, vier Jahre später bereits 83 Millionen Euro. Der Löwenanteil wurde bis jetzt für Koordination der Seeoperationen in der Ägäis, im zentralen Mittelmeer und im Atlantik verwandt. Frontex-Einheiten jagen Flüchtlingsboote und bringen sie auf. Besteht ein Abkommen mit den jeweiligen Transitstaaten, operiert die Armada bereits in deren Territorialgewässern, beispielsweise von Mauretanien und des Senegals. Im Jargon der Grenztechnokraten heißt dieses häufig Leben gefährdende Vorgehen: die Boote werden „umgeleitet“. Allein im Jahr 2008 wurden knapp 6.000 Bootsflüchtlinge Opfer dieser Seeoperationen. Die Frontex-Verbände unter Führung Spaniens haben sie wie Stückgut nach Westafrika zurück geschickt. Wie dieses „Umleiten“ von Schiffen verläuft, welche Menschen davon betroffen sind und was mit ihnen anschließend geschieht, erfährt die Öffentlichkeit nicht.

Dass die Grenzagentur nunmehr Polizeiabkommen mit diktatorischen Regimes abschließen darf, ist ein menschenrechtlicher Skandal. Künftig sollen Frontex-„Projekte“ und der Einsatz von Verbindungsbeamten für „out of area“-Einsätze in Staaten entlang der Fluchtrouten ermöglicht werden, zur Zeit verhandelt die EU einen Verordnungsvorschlag, der genau diese Erweiterung des Mandats von Frontex vorsieht. PRO ASYL fordert in einer aktuellen Kampagne vom Europaparlament das Ende aller Zahlungen und jeglicher Kooperationen mit dem Regime Gaddafis in Fragen der Flüchtlingspolitik.

Das Abdrängen, das Zurückweisen und das Sterbenlassen von Bootsflüchtlingen, ob von EU-Mitgliedsstaaten oder Frontex-Einheiten, muss endlich aufhören.

Die Verleihung des "Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010" an Elias Bierdel erinnert auch an das dramatische Schicksal der 37 Bootsflüchtlinge, die die Crew der Cap Anamur vor dem sicheren Tod bewahrte. Die Geretteten wurden inhaftiert und alle – mit einer Ausnahme – postwendend nach einem rechtswidrigen Verfahren abgeschoben. Mohammed Yussif war einer der zurückverfrachteten Bootsflüchtlinge. Im April 2006 starb er mit zwanzig weite-

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

ren Menschen beim zweiten Versuch nach Europa zu gelangen. Ihr Boot kenterte in stürmischer See bei Lampedusa.

Mutige Menschen wie der Preisträger Elias Bierdel, die Kapitäne Stefan Schmidt und Gaspare Marrone, die tunesischen Fischer Abdelbasset Zenzeri und Abdelkarim Bayoudh leisten ihren Beitrag für mehr Menschlichkeit und damit auch für ein anderes Europa. Sie haben das aus ihrer Sicht Selbstverständliche getan und mussten dafür einen hohen Preis bezahlen. Sie auszuzeichnen bedeutet auch eine Ermutigung für die vielen Initiativen in Europa, Bürgerinnen und Bürger an den Küsten, die sich für die Rechte von Flüchtlingen und Migranten und ein Ende des täglichen Sterbens einsetzen.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Grußwort von Wolfgang Grenz<sup>7</sup> / amnesty international**

Amnesty International setzt sich für die Einhaltung der Menschenrechte weltweit ein. Grundlage des Einsatzes sind die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die auf ihr basierenden verbindlichen Menschenrechtsabkommen, wie z.B. der Internationale Pakt über politische und bürgerliche Rechte, der Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die UN-Anti-Folterkonvention und auch die Genfer Flüchtlingskonvention. Auf europäischer Ebene kommt dann noch die Europäische Menschenrechtskonvention hinzu. Zur Menschenrechtsarbeit von Amnesty gehört auch der Einsatz zum Schutz von Flüchtlingen auf der Grundlage der Genfer Flüchtlingskonvention und weiterer Standards des internationalen Flüchtlingsrechts. So fordert Amnesty International die Einhaltung des Verbots des „refoulement“, das heißt der Ausweisung, Abschiebung, Zurückschiebung und Auslieferung von Flüchtlingen in ein Land, in dem sie konkret von schweren Menschenrechtsverletzungen bedroht wären. Die Organisation setzt sich für einen Zugang von Asylsuchenden zu einem fairen und umfassenden Asylverfahren ein und fordert, dass in diesem Verfahren die Menschenrechte im Herkunftsland die Entscheidungsgrundlage bilden.

Das Recht von Asylsuchenden auf Zugang zu einem fairen und umfassenden Asylverfahren wird in Europa in vielen Fällen nicht gewährt. Dies geschieht weniger dann, wenn Flüchtlinge bereits in ein Land eingereist sind. Häufig wird der Zugang aber verwehrt, indem Asylsuchende auf dem Weg in ein Aufnahmeland aufgegriffen und ohne Prüfung ihrer Fluchtgründe in den Transitstaat oder sogar das Herkunftsland zurückgeschickt werden. Diese Praxis ist seit einigen Jahren vor den Grenzen Europas und insbesondere vor und an den Seegrenzen Europas zu beobachten.

Für Migranten und Asylsuchende gibt es kaum Möglichkeiten, legal nach Europa zu gelangen. Deshalb versuchen viele Migranten und Asylsuchende, mit untauglichen Booten auf dem Seeweg Europas Grenzen zu erreichen. Dies ist lebensgefährlich, Viele kommen dabei ums Leben. Wer von den Grenzpolizisten aufgegriffen wird, muss damit rechnen, dass ein Asylgesuch nicht entgegengenommen wird und eine Zurückschiebung in ein Transitland mit Inhaftierung und Misshandlung und späterer Rückschiebung ins Herkunftsland erfolgt. Darüber wird zwar in den Medien berichtet ebenso wie über Menschen, die auf dem Weg nach Europa er-

---

<sup>7</sup> Wolfgang Grenz ist Abteilungsleiter Länder und Asyl bei der deutschen Sektion von amnesty international (siehe auch <http://www.amnesty.de/>).



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

trunken sind. Ein Politikwechsel ist damit nicht erreicht worden. Im Gegenteil. Die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten haben in den letzten Jahren die Abwehrmaßnahmen gegenüber Migranten und Flüchtlingen an und vor den Grenzen noch verstärkt und greifen dabei auch zu menschenrechtswidrigen Maßnahmen.

Elias Bierdel hat als Vorsitzender von Cap Anamur im Jahre 2004 zusammen mit seinen Mitstreitern in einer Rettungsaktion 37 Schiffbrüchige im Mittelmeer gerettet. Es handelte sich um Migranten und Asylsuchende aus afrikanischen Ländern. Die italienischen Behörden erlaubten erst nach tagelanger Irrfahrt die Einfahrt in einen Hafen. Mit dieser Rettungsaktion haben er und sein Team nicht nur Menschen gerettet, sondern zugleich das menschenrechtswidrige Verhalten eines Mitgliedstaates der EU aufgezeigt. Dass dies nicht ohne persönliches Risiko war, hat die anschließende Inhaftierung und die Anklage wegen Beihilfe zur illegalen Einreise und der mehrjährige Prozess gegen Elias Bierdel, Stefan Schmidt und Vladimir Daschkewitsch gezeigt. Zum Glück sind sie später freigesprochen worden. Viele Menschen haben Elias Bierdel und sein Team unterstützt. Allerdings wurde ihre Aktion auch von Medien in Deutschland und Italien kritisiert. Schließlich wurde Elias Bierdel auch nicht mehr als Vorsitzender von Cap Anamur wiedergewählt.

Er hat zum Glück nicht aufgegeben. Als Mitgründer der Organisation „Borderline Europe-Menschenrechte ohne Grenzen“ wirkt er weiter aktiv daran mit, Flüchtlingsschicksale auf hoher See zu dokumentieren und die menschenrechtswidrige Praxis der EU und ihrer Mitgliedstaaten anzuprangern. Ich hoffe, dass dieser Einsatz langfristig Erfolge bringt, dass Europa einsehen, dass es alles tun muss, um diesen Menschen in Not zu helfen. Die Europäische Union darf nicht weiter schweigen, wenn Mitgliedstaaten die Menschenrechte von Migranten und Flüchtlingen verletzen. Als Wertegemeinschaft, die sich das Eintreten für die Freiheit und die Einhaltung der Menschenrechte zum Ziel gesetzt hat, hat die Europäische Union die Pflicht, darauf hinzuwirken, dass ihre Mitgliedstaaten die Menschenrechte einhalten, auch gegenüber Flüchtlingen, auch auf hoher See. Elias Bierdel hat seinen mutigen Einsatz mit erheblichen Nachteilen bezahlt. Er hat sich nicht entmutigen lassen. Mit der Rettung der Schiffbrüchigen im Jahre 2004 und seinem weiteren Einsatz für Flüchtlinge hat Elias Bierdel vorbildlich gehandelt. Er hat viele Menschen ermuntert, sich ebenfalls für Flüchtlinge einzusetzen. Er ist ein würdiger Preisträger des „ethecon Blue Planet Award“.



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Grußwort von Philipp Sonderegger<sup>8</sup> / SOS Mitmensch (Österreich)**

Sehr geehrte Damen und Herren!

SOS Mitmensch ist eine Menschenrechtsgruppe in Österreich. Seit Jahren setzen wir uns unter dem Blickwinkel der Menschenrechte mit den schwierigen Bedingungen auseinander, unter denen Menschen nach Europa kommen und hier leben müssen. Österreich gehört zu den europäischen Ländern, die an der Aushöhlung des Flüchtlingsschutzes federführend beteiligt sind und die die Umsetzung gemeinsamer Qualitätsstandards im Asylverfahren behindern. Österreich gehört zu den europäischen Ländern, in denen die politische Mitte bereits Ende der 90er vor den Angriffen der rechten KrawallmacherInnen in die Knie gegangen ist und in denen Stimmungsmache gegen AuländerInnen inzwischen zum Repertoire der Volksparteien zählt.

Im vergangenen Jahr hat SOS Mitmensch den Menschen, der heute im Mittelpunkt steht, Elias Bierdel, in Wien mit dem „Ute Bock-Preis für Zivilcourage“ ausgezeichnet. Dieser Anerkennungspreis ist nach Ute Bock, einer älteren Wiener Dame benannt, die auf eigene Faust und Rechnung hunderte Flüchtlinge in angemieteten Wohnungen untergebracht hat und sie dort mit dem Nötigsten versorgt. Diese Flüchtlinge fallen durch alle Netze der staatlichen Fürsorge und wären ohne die ehemalige Erzieherin von Obdachlosigkeit bedroht. Und das in der Stadt des Opernballs und des Burgtheaters. Frau Bock ist in Österreich eine Kultfigur. Mit herbem Wiener Schmah trotz sie denen, die im Asylsuchenden nicht mehr den Menschen sehen können und richtet manch geknickte Seele mit grantelnder Güte wieder auf. Mit ihrem Grundsatz, den Menschen in den Vordergrund zu stellen, gilt die bescheidene Frau vielen als großes Vorbild. Die alleinstehende Rentnerin Frau Bock ist jetzt 67 Jahre alt. Sie hat heute nichts mehr zu verlieren, weil sie hergibt was sie hat. Das verleiht ihr eine Unerschrockenheit, die Viele ermutigt.

Mit dem „Ute Bock-Preis für Zivilcourage“ würdigt SOS Mitmensch Menschen, die sich in besonderer Weise um die Durchsetzung der Menschenrechte verdient gemacht haben. Öffentliche Anerkennung soll den TrägerInnen den Rücken stärken und etwas von der Unbeirrtheit der Ute Bock mitgeben. Denn Zivilcourage hat selten etwas mit Romantik zu tun. Menschenrechte schützen die Schwächeren vor den Stärkeren und wer sie durchsetzen will, muss das gegen

---

<sup>8</sup> Philipp Sonderegger ist der Sprecher der österreichischen Menschenrechtsgruppe SOS Mitmensch mit Sitz in Wien (siehe auch <http://www.sosmitmensch.at/>).



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

die Interessen der Mächtigen tun. Das macht MenschenrechtsschützerInnen selbst zur Zielscheibe.

Elias Bierdel hat mit seiner Rettungsaktion in eine klaffende Wunde des Kontinents gestoßen. Wir wurden gebeten, die Huldigung des Preisträgers der Laudatorin zu überlassen, aber: Es ist der Verdienst des Elias Bierdel, dass sich niemand mehr auf Unwissenheit ausreden kann. Unwissenheit darüber, dass durch die Politik der militärischen Flüchtlingsabwehr Europas Vision von Freiheit und Menschenrechten buchstäblich zu Grabe getragen wird. Elias Bierdel hat sich dabei mit mächtigen GegnerInnen angelegt. Die Kriminalisierung durch die italienischen Behörden hat ihre Wirkung nicht verfehlt und auch in Deutschland für Verunsicherung gesorgt. Manche haben ihm eigennützige Motive vorgehalten, manche haben sich sogar genötigt gesehen, von ihm abzurücken. Aber Elias Bierdel hat nicht locker gelassen. Elias Bierdel hat auch nicht locker gelassen, als sein Name auf dem Spiel stand, seine wirtschaftliche Existenz und seine Gesundheit. Selbst in großer Bedrängnis hat er den Blick aufs Wesentliche zurück gelenkt: der Einhaltung menschenrechtlicher Standards im Mittelmeer. Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, gratulieren wir der ethecon Stiftung zur Wahl des Preisträgers für den „Blue Planet Award 2010“. Sie haben die richtige Wahl getroffen.

Lieber Elias! Wir freuen uns mit dir aus ganzem Herzen über die Zuerkennung dieses wichtigen Preises. Es erfüllt uns mit besonderer Zufriedenheit, dass du jetzt nach deiner vollen Rehabilitation auch in deinem Heimatland die Anerkennung bekommst, die du verdienst.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Fluchtursachen bekämpfen!**

Asyl für alle politisch Verfolgten und unter menschenunwürdigen Bedingungen lebenden Menschen  
Erklärung von Vorstand und Kuratorium der Stiftung ethecon

Die voranschreitende kapitalistische Globalisierung ist hauptverantwortlich für die ansteigenden Flüchtlingsströme. Aufgrund des hemmungslosen Raubbaus an den natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen, immer häufiger verbunden mit Krieg oder kriegsähnlichen Entwicklungen, bleibt für Millionen und Abermillionen von Menschen in den ärmeren Ländern der Erde, insbesondere in den Ländern des Südens, keine andere Wahl, als ihre Heimat und ihre Familien zu verlassen und die Flucht anzutreten. In der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für sich und die ihren.

Rund 3 Milliarden Menschen müssen mit weniger als zwei Dollar am Tag auskommen. Die Hälfte der Weltbevölkerung erreicht zusammen gerade einmal das Einkommen, das die 400 reichsten Menschen der Welt haben. In vielen Ländern ist die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser ein schier unlösbares Problem geworden. Weltweit stirbt alle fünf Sekunden ein Kind an Hunger und fehlendem Trinkwasser. Auf Getreidefeldern wächst Mohn zur (profitträchtigeren) Drogenherstellung. Wo einst riesige Wälder für ein gesundes Klima sorgten, sind jetzt (profitträchtigere) Wiesen für Rinder, die für die Märkte der reichen Industrienationen bestimmt sind. In einer wachsenden Zahl von Regionen der Erde herrschen Kriege oder kriegsähnliche Zustände.

Wo früher die Kolonialmächte die Länder ausgebeutet haben, sind es heute die multinationalen Konzerne. Sie lassen da produzieren, wo es am billigsten ist, wo Arbeitskraft so gut wie nichts kostet, wo es keine Umweltschutzgesetze gibt bzw. wo diese Gesetze nicht kontrolliert werden, wo die Steuern am niedrigsten sind etc. Durch das Diktat der kapitalistischen Märkte erhalten Entwicklungsländer schlechte Preise für ihre Produkte und ihre Rohstoffe. Ungerechte Wirtschaftsbeziehungen sorgen für Überschuldung und grausame Armut in diesen Ländern.

Weltweit waren nach Zahlen der UNO im Jahr 2005 ca. 40 Millionen Menschen auf der Flucht. Ca. 200 Mio. befanden sich fern ihrer Heimat. Die meisten davon sind sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge oder ArbeitsmigrantInnen, besser Überlebensflüchtlinge; also Menschen, die auf der Suche nach einer Arbeit zur Sicherung ihres Lebens sind. Ca. 10 Millionen sind Kriegsflüchtlinge, die vor dem Schrecken und dem Leid der Kriege fliehen. Umweltflüchtlinge, also

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Menschen, die aufgrund der Zerstörung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen ihre Heimat verlassen, werden (noch) nicht erfasst. Die UN geht davon aus, dass im Jahr 2010 über 50 Millionen Menschen vor Umweltkatastrophen fliehen werden. Schon heute ist die Zahl der Umweltflüchtlinge größer als die Zahl der Kriegsflüchtlinge.

Wenn Flüchtlinge sich auf den Weg machen, kommen viele von ihnen entweder auf der Anreise um oder werden an den Grenzen der Zielländer gefasst und zurückgeschickt. Nach Angaben der italienischen Flüchtlingsorganisation „Fortress Europe“ sind bereits viele tausend Flüchtlinge an den EU-Außengrenzen umgekommen. Die wenigen, die überleben und unentdeckt durchkommen, werden gejagt, müssen als „Illegale“ leben bzw. werden in Abschiebeknäste gesteckt, wenn sie entdeckt werden. Nur die allerwenigsten werden legal aufgenommen.

Durch diese Fluchtsituationen sind die Flüchtlinge willkommene Opfer der Multis, die reichen Industrieländer profitieren erneut. Experten gehen davon aus, dass der Schmuggel mit MigrantInnen einträglicher ist als der Handel mit Drogen. Es gibt Untersuchungen, die besagen, dass in Frankreich ein Drittel der Autobahnen durch illegale Arbeiter gebaut wurden. In Italien sollen schätzungsweise 20-30 Prozent des Bruttonettoproduktes von illegalen erwirtschaftet werden. Für die Unternehmen ist es von Vorteil, Illegale zu beschäftigen, für diese gelten weder Arbeitsrechte, Tarifvertrag noch Arbeitsschutz.

Doch auch diejenigen, die anstreben, legal in ihrer neuen Heimat leben zu dürfen, werden zum Spielball des Profitsystems. In Deutschland müssen über eine Millionen Menschen mit einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung existieren. Sie warten darauf, dass ihnen in dem reichen Land Asyl gewährt wird. Sie werden von den Unternehmen in ähnlicher Weise ausgepresst wie die Illegalen.

Die Flüchtlinge kommen in der Hoffnung, endlich ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Ein Leben ohne Krieg, Hunger und Folter. Viele von ihnen haben eine gefährliche Fahrt hinter sich, als blinder Passagier auf einem Containerschiff, als Boatpeople in einem Schlauchboot nur knapp überlebt. Viele von ihnen erreichen ihr Ziel nie. Sie sterben auf hoher See oder an den Grenzposten der reichen Industrieländer. Inzwischen ist es an der Tagesordnung, dass beispielsweise an den Grenzen der USA Flüchtlinge erschossen und beispielsweise an den Seegrenzen Europas Flüchtlinge ohne jede Schwimmhilfe ins Meer geworfen werden. Die



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Meerenge von Gibraltar ist inzwischen das größte Massengrab Europas, rund 15.000 Menschen sollen nach Angaben von „Pro Asyl“ in den letzten Jahren dort ertrunken sein.

„ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie“ wirkt entsprechend ihrer Satzung für die „Beachtung ethischer, ökologischer, sozialer und menschenrechtlicher Prinzipien bei Organisation und Durchführung ökonomischer Vorhaben.“ Sowohl die Fluchtursachen als auch der Umgang mit den Flüchtlingen sind dem kapitalistischen Wirtschaftssystem geschuldet. Entsprechend stellen Kuratorium und Vorstand von ethecon sich solidarisch auf die Seite derjenigen, die ihre Heimat verlassen mussten. Die Stiftung ethecon fordert, dass Asyl gewährt wird, wo immer die Flüchtlinge dies wünschen. Die reichen Länder müssen sich ihrer Verantwortung stellen und die Fluchtursachen - Krieg, Umweltzerstörung, Armut - und nicht die Flüchtlinge bekämpfen! Bezahlen sowohl für die Behebung der Fluchtursachen als auch für die Kosten der Flüchtlingsströme müssen die Konzerne aus ihren Profiten.

Berlin, den 02. Dezember 2006



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Die Stiftung ethecon**

Unser blauer Planet ist in ernster Gefahr. Das wird inzwischen auch von Politik und Wissenschaft nicht mehr geleugnet.

Allerdings wird die Ursache ignoriert: Die mit dem weltweit vorherrschenden Wirtschaftssystem unveränderlich verbundene Profitgier.

Dieses Profitsystem ist verantwortlich für Ungerechtigkeit, Ausbeutung und ökologischem Ruin. Der Profit wird zunehmend zum einzigen Kriterium der Gestaltung der Gesellschaft und der Umwelt. Die verheerenden Auswirkungen dieser Entwicklung sind inzwischen unübersehbar: Massenarbeitslosigkeit, Ruin des Gesundheitswesens, des Bildungswesens und der Alterssicherung, Verelendung, Armut und Obdachlosigkeit, Egoismus, Kriminalität und Rücksichtslosigkeit, Rüstungsproduktion und Krieg, Klimaveränderung und Zusammenbruch ökologischer Systeme.

Eine andere, eine gerechte Welt lässt sich nur mit Entwicklung und Durchsetzung umweltgerechter und menschenwürdiger Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle jenseits von Profitmaximierung erringen. Um dies zu erreichen, muss sozial bewegt, konzern- und globalisierungskritisch an den Wurzeln angesetzt werden, im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie. Zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft muss das Primat ethischer Prinzipien gegenüber der Ökonomie durchgesetzt werden. Die Rettung des Planeten wird nur möglich mit dem Sturz des Profitprinzips, mit der Verankerung ethischer Prinzipien in der Ökonomie.

Diese Veränderung der gesellschaftlichen Entwicklung hin zu Gerechtigkeit und intakter Umwelt, die Überwindung des Profitprinzips ist kurzfristig nicht zu machen. Es bedarf eines langen Atems und großer Ausdauer. Um den notwendigen Wandel zu erreichen, müssen breite gesellschaftliche Bewegungen entwickelt und die zersplitterten Kräfte gebündelt werden. Dabei reichen gute Ideen und ehrenamtliches Engagement alleine nicht aus, um Durchstehvermögen auf lange Sicht zu sichern. Es müssen auch ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

„ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie“ setzt genau hier an. Während Vereine und andere Organisationen, historisch gesehen, nur kurzfristig agieren, folgt ethecon der Einsicht, dass erfolgreiche Arbeit zur Durchsetzung ethischer Prinzipien zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft auf lange Horizonte angelegt werden muss. Weit über den Wechsel der Generationen hinaus. Bereits die Wahl der Rechtsform als Stiftung war wohlüberlegt, um so den nötigen lan-



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

gen Atem zu sichern, der für Durchsetzung und Sicherung des Solidarprinzips gegenüber dem Profitprinzip erforderlich ist.

Um künftigen Generationen eine starke Stiftung zu hinterlassen, sucht ethecon Zustiftungen, Spenden und Fördermitglieder. Gegründet im Jahr 2004 konnte die Stiftung ihr Gründungskapital von 85 Tsd. Euro mit weiteren Zustiftungen bereits vervielfachen (jeweils aktueller Stand siehe Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“ oder [www.ethecon.org](http://www.ethecon.org)).

ethecon richtet sich an Menschen, die angesichts der verheerenden ökologischen und sozialen Entwicklungen mit ihrem Vermögen verantwortungsbewusst umgehen (möchten). Viele Menschen wollen über eine gerechtere Welt nicht nur reden, sondern suchen nach Wegen, diese zu realisieren. Immer mit dem Ziel, kommenden Generationen ein Leben in unversehrter Umwelt, in Frieden und unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

Auch Sie können helfen. Wenn Sie der Meinung sind, dass den herrschenden profitbestimmten Verhältnissen langfristig wirksamer, über den Wechsel der Generationen andauernder Widerstand entgegengesetzt werden muss, dann unterstützen Sie ‚ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie‘. Ist keine Zustiftung (ab 5 Tsd. Euro) möglich, so hilft auch Ihre Spende oder, besser noch, Ihre Fördermitgliedschaft. Neu ist die Möglichkeit, eine Zustiftung über einen längeren Zeitraum anzusparen. So oder so, alle Zuwendungen sind steuerlich begünstigt. Die Freigrenzen übersteigen die von normalen Spenden um ein Vielfaches und sind auch bedeutend vorteilhafter als im Falle von Parteispenden.

Handeln Sie jetzt! ethecon braucht Sie. Als Stifter/in, Spender/in oder als Fördermitglied. Bestellen Sie die ausführliche Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“. Nutzen Sie die beiliegende Rückantwort an die Stiftung.

Sie erreichen ‚ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie‘ im Internet unter [www.ethecon.org](http://www.ethecon.org) bzw. hier:

Wilhelmshavener Str. 60, 10551 Berlin

Fon/Fax 030 - 22 32 51 45, [info@ethecon.net](mailto:info@ethecon.net)

Dipl. Kfm. Axel Köhler-Schnura (Gründungsstifter)

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 - 26 11 210, Fax 0211 - 26 11 220, eMail [aks@ethecon.net](mailto:aks@ethecon.net)

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Das Blue Planet Project<sup>9</sup>**

Die Stiftung ethecon schätzt sich glücklich, mit den großen zeitgenössischen KünstlerInnen Otto Piene<sup>10</sup> und Katharina Mayer<sup>11</sup> zwei prominenten MitstreiterInnen für die Ideen der Stiftung gewonnen zu haben. Beide KünstlerInnen inspirieren und sichern maßgeblich das von ethecon im Jahr 2005 ins Leben gerufene „Blue Planet Project“ mit der Verleihung der beiden internationalen ethecon Preise.

Einer der bekanntesten Werk-Zyklen von Otto Piene steht unter dem Titel „Blue Planet / Blauer Planet“. Otto Piene setzt sich damit aktiv für den Erhalt des „Blauen Planeten“ ein, indem er fordert: „Keep the Blue Planet green! / Der Blaue Planet soll grün bleiben!“

In Anlehnung an dieses Werk und diese Forderung von Otto Piene entstand zur Ermutigung der positiven Implikationen im Spannungsfeld „Ethik & Ökonomie“ der „Blue Planet Award“: Ein internationaler ethecon Preis, der beispielhafte Bemühungen für Durchsetzung und Verankerung ethischer Prinzipien und damit für den Erhalt bzw. die Rettung des „Blauen Planeten“ auszeichnet.

Die Diskussionen über diesen Positiv-Preis haben rasch gezeigt, dass die Ausgezeichneten ihre herausragenden Eigenschaften immer und quasi automatisch aus der Auseinandersetzung mit den für den Ruin des „Blauen Planeten“ systembedingten Strukturen und aus dem Konflikt mit den Menschen, die diese Strukturen verkörpern, gewonnen haben. Mut, Kraft, Ethik und Moral werden entwickelt und gestärkt in der Auseinandersetzung mit denjenigen, die Ethik und Moral mit Füßen treten und verantwortlich sind für Ruin und Barbarei.

Entsprechend entstand die Überzeugung, dass es nicht ausreicht, die Verdienste im Ringen für eine bessere Welt zu würdigen, sondern dass es gilt, auch die Verantwortlichen für den Ruin des „Blauen Planeten“, für den Niedergang von Ethik und Moral konkret anzuprangern. So schuf die Stiftung in konsequenter Weiterentwicklung der Ideen und Forderungen von Otto Piene und ganz im Sinne der Stiftungsziele als Gegenstück zum Positiv-Preis „Blue Planet Award“ den Negativ-Preis „Black Planet Award“.

---

<sup>9</sup> Ausführliche Information über das internationale ethecon Blue Planet Project in der gleichnamigen Broschüre, die kostenlos bei ethecon angefordert werden kann.

<sup>10</sup> Prof. Otto Piene (Jahrgang 1928) gehört zu den großen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Er begründete zusammen mit Heinz Mack und Günther Uecker die epochale ZERO-Kunst. Mehr zu Person und Werk von Otto Piene in der ethecon-Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).

<sup>11</sup> Prof. Katharina Mayer (Jahrgang 1958) ist eine der großen FotokünstlerInnen unserer Zeit. Sie ist Becher-Schülerin und lehrte u.a. an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Mehr zu Person und Werk von Katharina Mayer in der ethecon-Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).





## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

Die beiden Internationalen ethecon Preise sind eine Einheit, zwei Seiten der gleichen Medaille. Beide zusammen spiegeln den Zustand unserer Welt und der ethischen Prinzipien und fordern zu Widerstand, Wandel und Engagement auf. Zeichnet der ethecon-Positivpreis „Blue Planet Award“ den Einsatz für den Erhalt bzw. die Rettung des „Blauen Planeten“ aus und macht auf die drängenden Handlungsmöglichkeiten und Chancen aufmerksam, so brandmarkt der ethecon-Schmähpreis „Black Planet Award“ die Schändung und den Ruin des „Blauen Planeten“ und verdeutlicht die Gefahr des Systemkollaps und der Katastrophe, die einen „Schwarzen Planeten“ heraufbeschwört.

Gemeinsam zeigen die beiden ethecon-Preise: Es gibt Hoffnung. Sie fordern - ganz im Sinne der Stiftung - „Mehr Licht, mehr Grün!“ (Otto Piene).

Bis zum Jahr 2009 schuf Otto Piene die Trophäe des „Blue Planet Award“ jährlich neu als Referenz an sein weltbekanntes Werk „Blue Planet“. Seit 2010 werden die Preistrophäen von Katharina Mayer geschaffen und sind so Ausdruck der Zusammenarbeit mit der großen weltbekannten Fotokünstlerin.

Auch wenn der „Blue Planet Award“ undotiert ist, so stellen doch die jährlich vergebenen Preis-Trophäen Kunst-Unikate mit unschätzbarem Wert dar.

Mittelfristig soll im Rahmen dieses Projektes ein „Youth Future Council / Jugend-Zukunftsrat“ etabliert werden. Derart soll die Verantwortung die beiden internationalen Preise in die Hände derjenigen gelegt werden, um die es geht, nämlich die zukünftigen Generationen.

## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

### **Die Internationalen ethecon Preise**

Grundsätzlich werden mit den beiden internationalen ethecon-Preisen nur Personen und keine Institutionen ausgezeichnet. So soll der im Bereich der gesellschaftlichen Prozesse zunehmenden und gezielt betriebenen Anonymisierung von Entscheidungen entgegen gearbeitet werden. Sowohl im Positiven wie auch im Negativen sind es stets Menschen, die die Verantwortung tragen. Vor allem bei den negativen Entwicklungen verstecken sich die Verantwortlichen nur allzu gerne hinter den Fassaden irgendwelcher Institutionen und verweisen auf angebliche Sachzwänge, denen die Entscheidungen quasi im Selbstlauf geschuldet sein sollen.

Jedes Jahr im Frühjahr ergeht ein internationaler Call an bis zu 10 Tsd. Organisationen und Personen in aller Welt, mit dem zu Vorschlägen für die beiden Internationalen ethecon Preise aufgerufen wird. Aus den eingehenden Vorschlägen ermittelt „ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie“ in einem definierten Verfahren die beiden PreisträgerInnen.

Der „Blue Planet Award“ wird im Rahmen eines großen Festaktes öffentlich verliehen und dem Preisträger persönlich übergeben.

Der „Black Planet Award“ hingegen wird zwar im gleichen Festakt verliehen, aber in eigens dafür gebildeten breiten Bündnissen der sozialen Bewegungen, begleitet von mehr oder weniger umfangreichen politischen Aktionen an ihren jeweiligen privaten Wohnsitzen bzw. an den jeweiligen Konzernzentralen überreicht. Wenn es sich bei den PreisträgerInnen um AktionärInnen handelt, werden diese möglichst auf den jeweiligen Aktionärshauptversammlungen mit dem ethecon Schmäh-Preis konfrontiert. Bezeichnenderweise verweigern die PreisträgerInnen in der Regel die Entgegennahme der Trophäe bzw. äußern sich in Stellungnahmen und Medienerklärungen ausgesprochen polemisch zu dem verliehenen ethecon Schmäh-Preis.

Die beiden Internationalen ethecon Preise werden seit 2006 vergeben. Die bisherigen PreisträgerInnen waren:

2006

Blue Planet Award

Diane Wilson / Umwelt- und Friedensaktivistin / USA

Black Planet Award

AktionärInnen und das Management des MONSANTO-Konzerns / Agrartechnologie (Gentechnik, Pestizide, chemische Kampfstoffe) / USA



## **Dossier Elias Bierdel/Österreich**

---

2007

Blue Planet Award

Vandana Shiva / Friedens- und Umweltaktivistin / Indien

Black Planet Award

AktionärInnen und die ManagerInnen des NESTLÉ-Konzerns / Lebensmittel (Gentechnik, Privatisierung des Wassers) / Schweiz

2008

Blue Planet Award

José Abreu / Ingenieur / Venezuela und Hugo Chavez / Revolutionär / Venezuela - zusammen haben sie unter dem Namen „El Sistema“ ein weltweit einzigartiges und aufsehenerregendes Programm gegen Armut, Drogen, Verwahrlosung und Kriminalität in Bewegung gesetzt, das jedem Kind in Venezuela eine Ausbildung an einem Musikinstrument garantiert.

Black Planet Award

Erik Prince und die ManagerInnen des BLACKWATER-Konzerns / Militärdienstleistungen (Killer-Konzern) / USA

2009

Blue Planet Award

Uri Avnery / Friedens- und Menschenrechtsaktivist / Israel

Black Planet Award

Besitzerfamilie Wang und das Management des Konzerns FORMOSA PLASTICS / Chemie (Gentechnik) / Taiwan

**ethecon** Stiftung Ethik & Ökonomie

**Tagungsbüro**

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 – 26 11 210 / Fax 0211 – 26 11 220

eMail [info@ethecon.org](mailto:info@ethecon.org) / Internet [www.ethecon.org](http://www.ethecon.org)

**Spendenkonto** Ethik-Bank 30 45 536, BLZ 830 944 95